Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 68 (1961)

Heft: 7

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein guter Exportkunde: die Sowjetunion

Die großangelegte britische Industriemesse in Moskau, die am 4. Juni 1961 endete, brachte der britischen Textilmaschinenindustrie namhafte Aufträge ein. Zum ersten dadurch, daß das sowjetische Außenhandelsministerium die sechzehn führenden russischen Einkaufsorganisationen ermächtigte, nahezu alle Exponate aufzukaufen, das heißt 95% der ausgestellten Artikel. Unter diesen waren die Textilmaschinen führend. Platt Brothers (Sales), einer der bedeutendsten britischen Textilmaschinenkonzerne, buchte einen Kontrakt im Werte von 3 250 000 Pfund Sterling auf zwei Kammgarnspinnereien und eine Kammgarnappreturanlage, mit Lieferung innerhalb eines Jahres, beginnend 1962. Armstrong-Vickers Ltd. erhielt einen Auftrag auf ein vollständiges Werk für die Produktion von Polyamid-Nylonfasern (Jahreskapazität 6000 Tonnen) im Werte von 4 Mio Pfund Sterling.

Bereits an der Leipziger Messe im März 1961 hatte die britische Textilmaschinenindustrie sehr gut abgeschnitten. Unter anderem bestellte Technopromimport, die sowjetische Maschineneinkaufsorganisation, von Bentley Engineering Company (Leicester) Wirkmaschinen im Werte von 570 000 Pfund Sterling.

Diese Erfolge reihen sich an das Jahr 1960, das für diesen Sektor außerordentlich zufriedenstellend war. Das Exportniveau war das höchste in diesem Zweig je verzeichnete — mit einem Exportwert von 51 800 000 Pfund Sterling, gegenüber dem früheren Rekord von 50 400 000 Pfund Sterling aus dem Jahre 1952. Verglichen mit 1959 bedeutet der Exportwert des Jahres 1960 eine Zunahme um nicht weniger als 26% (10 700 000 £). Dieser Aufschwung wird zu einem großen Teil auf die namhafte Beteiligung der britischen Textilmaschinenindustrie an der Internationalen Mailänder Textilmaschinenausstellung vom September 1959 zurückgeführt.

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Gemäß provisorischen statistischen Angaben aus amerikanischer Quelle gingen die Wollartikelimporte der Vereinigten Staaten in den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres, verglichen mit jenen in den gleichen Monaten 1960, erheblich zurück. So sank die Einfuhr aus Italien um volle 76%, jene aus Großbritannien um 53%, dagegen jene aus Japan um bloß 40%. Von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet, vermochte Japan seinen Anteil am amerikanischen Textilimport in den beiden ersten Monaten 1961 auf 46% zu erhöhen, verglichen mit jenem von 33% für das ganze Jahr 1960. Die britische Textile Export Corporation kommentiert diese Entwicklung dahin, daß sie eine Bestätigung der Prognose darstellte, die darauf hinwies, daß sich der erhöhte amerikanische Zoll für Wollartikel am geringsten bei billiger Ware auswirken würde, und diese — wohlfeile Kammgarngewebe — stellte das Gros der amerikanischen Bezüge aus Japan dar.

Auf das erste Vierteljahr 1961, im Vergleich mit derselben Zeitspanne 1960, bezogen, fielen die amerikanischen Importe aus Großbritannien, was Wollgewebe anbelangt, um nicht weniger als 63%, und was Kammgarnstoffe betrifft, um 27%.

Während diese Importsenkung seitens der amerikanischen Textilindustrie warm begrüßt wird, läßt letztere nichts unversucht, Washington zu veranlassen, weitere restriktive Maßnahmen zum Schutze der heimischen Textilproduzenten ins Auge zu fassen. So ersuchten anfangs Juni die in Frage kommenden Fachorganisationen das Office of Civil and Defense Mobilization (O.C.D.M.) um Prüfung der Frage, ob auf der Grundlage der Sektion 8 des «Trade Agreement Act» (Handelsvertragsgesetz) sich die Einfuhr von Bekleidungsartikeln in einem Rahmen bewege, der die nationale Sicherheit gefährde.

Die ausländische Konkurrenz bildet im Augenblick das vordringlichste Problem der amerikanischen Textilindustrie. In diesem Zusammenhang unternahm in der zweiten Hälfte Mai Mr. George Ball, der amerikanische Unterstaatssekretär für wirtschaftliche Angelegenheiten, eine Blitzreise nach Europa — u. a. nach London, Genf, Paris, Rom und Bonn —, um mit den in Frage kommenden Textilinteressen und Organismen Fühlung zu nehmen, bzw. um sich zu orientieren, wie man in bezug auf die Absicht des Präsidenten Kennedy, eine internationale Textilkonferenz einzuberufen, eingestellt ist. Die amerikanische Textilindustrie scheint auf strikte Mengenbeschränkungen zu bestehen, die über die Ausmaße hinausgehen, welche eine besondere Kommission, mit Handelsminister Hodges an der Spitze, befürwortet. In Amerika ist man überzeugt, daß der Anteil von Textilimporten aus Asien zu große Dimensionen angenommen hat, und daß ein Teil dieser asiatischen Lieferungen durch europäische Käuferländer abgenommen werden müßte. Daher der Wunsch nach einer Regelung dieses Problems auf internationaler Basis. Der Druck, unter welchem die amerikanische Regierung in diesem Zusammenhang steht, ist ganz erheblich, namentlich von seiten des Kongresses, wo die Anzahl der Befürworter von restriktiven Maßnahmen ständig ansteigt. Präsident Kennedy hat im Zusammenhang mit diesem Fragenkomplex ein eigenes Programm entwickelt, das aber auch der heimischen Textilindustrie gewisse positive Anstrengungen auferlegen würde, die sie in die Lage versetzen müßten, der ausländischen Konkurrenz erfolgreicher entgegenzutreten. Hierunter gehört u. a. auch eine durchgreifende Modernisierung und Rationalisation. Im Jahre 1960 begann die Textilindustrie von sich aus einen ersten Anlauf in dieser Richtung, und die Investitionen in bezug auf neue Maschinenanlagen und Ausrüstungen bezifferten sich auf 500 Millionen Dollar — ein wahrer Rekord im Vergleich zu den durchschnittlichen Jahresausgaben dieser Kategorie im Laufe des verflossenen Jahrzehnts. Im laufenden Jahre soll dieser Ausgabenumfang weit übertroffen werden. Andererseits gibt man in Fachkreisen zu, daß die Durchführung eines derart radikalen Erneuerungsprogramms den Poduktionsrhythmus vorübergehend um 10—20% reduzieren müßte, und dies trotz expandierendem Auftragseingang. B. L.

Aus aller Welt

Vorarlberg präsentiert 1962

Integrationsfragen aus österreichischer Sicht

Ueber die aktuellen Probleme der europäischen Integration sprach vor rund 50 Textil- und Wirtschaftsjournalisten aus neun europäischen Ländern in Dornbirn der Vizepräsident der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft und Generaldirektor der Zellwolle Lenzing AG., Kommerzialrat Rudolf Seidl, und äußerte sich u. a. wie folgt:

Nachdem sich die Notwendigkeit eines gemeinsamen Außenzolltarifes in einem größeren europäischen Markt

durchgesetzt hat, zeigt sich als derzeit wichtigstes Problem die Notwendigkeit, den gemeinsamen Außenzoll eines integrierten Europas GATT-weit anzuwenden. Dieser Einheitszoll wird sehr niedrig sein, weit niedriger als er derzeit in einem Hochschutzzolland wie Oesterreich gehandhabt wird. Damit ergibt sich wieder die Notwendigkeit für ein wirtschaftlich integriertes Europa, sich gegen Dumping-Importe der Fernostländer zu schützen. Hier macht sich eine gewisse Bereitschaft, seit neuestem auch im GATT selbst, bemerkbar, diesen wenigstens übergangsweise notwendigen Schutz der europäischen Industrie durch Installierung von Importkontingenten herbeizuführen. Innerhalb des GATT wurde bereits ein eigener Ausschuß geschaffen mit der Aufgabe, dieses spezielle Problem in bezug auf große Integrationsräume zu studieren.

Generaldirektor Seidl stellte dazu fest, daß ein vorübergehender Kontingentschutz Westeuropas auch gegenüber gewissen Massengütern aus den USA notwendig werden könnte. Trotz der außerordentlich hohen amerikanischen Löhne zeige es sich nämlich, daß dank einer ungeheuer gestiegenen Produktivität die amerikanische Lohnquote je Produktionseinheit vielfach schon niedriger liegt als die Lohnquote vergleichbarer europäischer Produktionssparten. Die außerordentlich starke Automation in den USA hat wesentlich zu einer Senkung der Lohnquote beigetragen und war demgegenüber auch mitbeteiligt an der in den USA herrschenden Arbeitslosigkeit. Für die europäische Wirtschaft ist derselbe Weg vorgezeichnet, doch werde sich durch den starken wirtschaftlichen Auftrieb der Gesamtintegration kein europäisches Arbeitslosenproblem ergeben. Jedenfalls zeige es sich, daß die laufende Steigerung der Produktivität in den Betrieben der Kern des Integrationsproblems für Europa sei, und daß sich eine wohlüberlegte Produktivitätssteigerung auch als einziger Weg anbiete, die wirtschaftliche Existenz der Unternehmungen im großen Integrationsraum langfristig zu sichern. Der Widerstand der amerikanischen Wirtschaft, an der Zollsenkung Westeuropas auf der Basis der Gegenseitigkeit teilzunehmen, ist weitgehend im Schwinden begriffen. Dafür verlangen die USA aber von Europa auf Grund seines niedrigen Lohnniveaus, seinen Export nach den USA gemäß japanischem Muster freiwillig mit Quoten zu beschränken.

Nachmittagskleid in Baumwollsatin von Franz M. Rhomberg, Dornbirn

Wenn es noch gewisse Hemmungen der EFTA-Länder gegenüber der EWG gibt, dann bestehen sie in dem ungeheuren Zentralismus, der sich in Brüssel ausgebildet hat. Dieser Zentralismus finde innerhalb der EWG ebenfalls zunehmende Kritik. Der Brückenschlag zwischen EWG und EFTA sollte nach Ansicht von Generaldirektor Seidl zu einer mehr föderalistischen Konstruktion eines integrierten Europas führen.

Abschließend nahm der Redner auch zum Thema der Entwicklungshilfe Stellung, deren bisherige Durchführung er als verfehlt bezeichnete. Abgesehen davon, daß die an die Entwicklungsländer gegebenen Geschenke nicht immer richtig geschätzt werden, zeige es sich in den USA schon lange, daß diese stärkste Volkswirtschaft der Welt nicht in der Lage ist, das Entwicklungshilfeprogramm zu verkraften. Europa werde noch weniger dazu in der Lage sein, ohne seine Zahlungsbilanzen, die Kaufkraft seiner Währungen und den Lebensstandard seiner Bevölkerung zu gefährden. Die Entwicklungshilfe müsse so erfolgen, daß die Privatwirtschaft in den Entwicklungsländern von sich aus beginnen könne, eigene Initiative zu entwickeln und eigene Aufbauarbeit zu leisten.

In der Diskussion stellte Generaldirektor Seidl auf Anfrage fest, daß es vermutlich im Jahre 1962 zu einem Brückenschlag in irgendeiner Form kommen werde. Dabei werden die europäischen Länder schon mit einem um 50 Prozent gesenkten Zollniveau beginnen. Da in beiden Wirtschaftsgebieten Europas die Neigung zum beschleunigten Zollabbau besteht, werden die restlichen 50 Prozent Zoll ohne weiteres innerhalb von fünf Jahren abzubauen sein. Die Wirtschaft selbst werde darauf drängen, möglichst rasch klare Verhältnisse zu schaffen, denn diese sind Grundlage für ein optimales wirtschaftliches Arbeiten auf lange Sicht.

*

Alle westeuropäischen Staaten sind in diese Sphäre einbezogen; allerdings ist für unseren östlichen Nachbarn diese Angelegenheit sehr weittragend. Bemerkenswert ist deshalb das europäische Denken und die Initiative der vorarlbergischen Industriellen. Sie haben es — mit Kommerzialrat Hermann Rhomberg und dem Pressereferenten Dr. Bruno Amann an der Spitze — verstanden, an der Export- und Mustermesse in Dornbirn einen textilen Schwerpunkt zu schaffen. In Europa dürfte es kaum eine Messe geben, deren Hauptaugenmerk derart ausgesprochen auf die Textilsparte ausgerichtet ist und an der so viele internationale Textilchemiekonzerne und deren Textilfaser-Erzeuger am gleichen Ort konzentriert ihre Produkte ausstellen, wie die nachfolgende Aufstellung zeigt:

Badische Anilin- und Sodafabrik AG., Ludwigshafen am Rhein

Cassella Farbwerke Meinkur AG., Frankfurt am Main

Courtauld Samuel & Co. Ltd., Cheapside, London

Deutscher Innen- und Außenhandel, Chemie, Farbstoffe, Textilhilfsmittel, Berlin

Du Pont de Nemours International SA., Genf

Elektrochemische Fabrik Kempen GmbH., Textilveredlung, Färbereihilfsmittel, Kempen/Ndrh.

Farbenfabriken Bayer AG., Chemiefasern, Farbstoffe, Textilhilfsmittel, Leverkusen

Farbwerke Hoechst AG., Chemiefasern, Frankfurt am Main-Hoechst

Geigy J. R. AG., Chemische Industrie, Basel

GEROLA Warenhandelsgesellschaft mbH., Farbstoffe und verwandte Produkte für die Textilindustrie, Wien

Glanzstoff Courtaulds GmbH., Köln
Glanzstoff-Fabriken AG., Chemiefasererzeuger, Wuppertal-Elberfeld
Imperial Chemical Industries Ltd., Reactive and vatdyestuffs «Terylene» Polyester Fibre, Millbank, England
INDANTHREN-Warenzeichenverband e. V., Frankfurt am Main
International Rayon-Verkoopskantoor, Arnheim, Holland
Interowa Fürer-Haimendorf KG., Textilfasern, Wien
Novo Industrie AS., Kopenhagen
Organchemie, Fabrikation chem. Produkte GmbH., Wien
PERLON-Warenzeichenverband e. V., Frankfurt am Main
Rohner AG., Chemische Industrie, Farbstoffe für Färberei und Druckerei, Pratteln
SANDOZ AG., Anilinfarbstoffe und Chemikalien für die Textilindustrie, Basel
SANFOR-Dienst Oesterreich, Wien und New York
Tojo Rayon Co. Ltd., Nagoja, Japan
Zellwolle Lenzing Aktiengesellschaft, Zellwolle, Zellglas, Lenzing und Wien

Diese einmalige Konzentration wird jedem Besucher der Messe im nahe gelegenen Dornbirn maximale Orientierungen und Vergleichsmöglichkeiten bieten. Nicht weniger interessant sind auch die verschiedenen österreichischen Kollektivgruppen, wie die Vereinigung der österreichischen Seidenweber, der Fachverband der Bekleidungsindustrie Oesterreichs, die Vorarlberger Stickereiindustrie und die österreichischen Wollspinner und Wollweber. Letztere stellen gemeinsam mit dem internationalen Wollsekretariat aus. — Im weiteren werden bedeutende Vortragsreihen und Tagungen von Fachverbänden in der Zeit vom 14. bis 23. Juli stattfinden. Zahlreiche Anmeldungen verzeichnet ein Vortrags- und Diskussionsforum des Vereins österreichischer Textilchemiker und Koloristen, zum Teil gehalten von schweizerischen Referenten. Ebenso dürfte eine Vortragsreihe des Vorarlberger Wirtschaftsförderungsinstitutes beachtet werden. Außerdem finden erweiterte Ausschußsitzungen des Fachverbandes der Textilindustrie und des Vereins der Baumwollspinner und -weber Oesterreichs sowie anderer textilwirtschaftlicher Gremien statt.

Nach dem eingangs erwähnten Vortrag und den allgemeinen Orientierungen über die Messe war es für die Journalisten besonders aufschlußreich, noch einige Textilbetriebe zu besichtigen und über die Modetendenzen für 1962 und 1963 orientiert zu werden.

Der erste Besuch galt dem hochmodernen Ausrüstbetrieb der Textilwerke *F. M. Hämmerle*. Dieses Unternehmen feierte Ende Mai mit der ganzen Belegschaft von rund 3000 Personen das 125jährige Bestehen. F. M. Hämmerle verfügt noch über Tochtergesellschaften in Meersburg, Kapstadt und St. Gallen (Vertrieb für die Schweiz). — In Hittisau, im malerischen Bregenzer Wald, auf 800 m über Meer, haben die *Elastisanawerke Benedikt Mäser* in Dornbirn (rund 1000 Beschäftigte) einen Konfektionsbetrieb eröffnet. Da einerseits in Oesterreich durch Regierungsverordnung keine fremden Arbeitskräfte beschäftigt werden dürfen, sieht sich die Industrie gezwungen, oben in den Bergdörfern, wo noch Arbeitskräfte zu finden sind, Zweigfabriken zu erstellen. Anderseits hilft sie dadurch, der Entvölkerung der Bergtäler entgegen zu steuern. Hittisau ist ein Beispiel, wie diese ineinandergreifenden Probleme glücklich gelöst werden können. — Die Firma *Franz M. Rhomberg* ist die größte Seidenweberei und auch die größte Textildruckerei in Oesterreich und beschäftigt — inbegriffen vollautomatische Baumwollwebereien und Ausrüstbetriebe — etwa 1400 Personen. Hier kam das Problem des Arbeitskräftemangels verbunden mit dem Grenzgängerwesen zur Sprache. Kommerzialrat Rhomberg erklärte vor der Besichtigung seiner Druckerei und seiner Ausrüstbetriebe, daß Vorarlberg mit Lichtenstein und der Schweiz ein Gentlemen-Agreement abgeschlossen habe, demzufolge in Vorarlberg keine weiteren Anwerbungen mehr vorgenommen werden, und hofft, daß die Zahl von rund 7000 Menschen, die in der Schweiz und Lichtenstein ihr Brot verdienen, nicht noch weiter ansteigen werde. — In Hohenems ist die Stickereifabrik *Josef Frenkhart* beheimatet. Mit 19 Schiffliautomaten und 2 Pantographen und mit 20 bis 25 Stickautomaten, welche im Lohn arbeiten, beschäftigt dieses Unternehmen nahezu 400 Personen. 95 Prozent der erzeugten Blusen- und Kleiderspitzenstoffe, Aetzspitzen, Vorhangstoffe, Allovers, Blusenfronten, bestickte und mit Spitzen versehene Taschentücher und Schuhtextilien — alles qualitativ und geschmacklich sehr ansprechende Erzeugnisse — werden exportiert. (1960 betrug der Exportwert der gesamten vorarlbergischen Stickereiindustrie rund 540 Mio öS bzw. 90 Mio sFr.). — Der letzte Besuch galt den Textilwerken *Getzner, Mutter & Cie.* in Bludenz. Auch hier ist wieder ein fortschrittlicher Großbetrieb mit automatischen Spinnmaschinen und Webstühlen, mit rund 1700 Arbeitern und Angestellten, die zum Teil täglich aus den entlegensten Bergdörfern nach Bludenz zur Arbeit kommen.

Cocktailkleid aus bedrucktem Baumwoll-Shantung von Josef Otten, Hohenems

Alle diese Betriebsbesichtigungen fanden in einer repräsentativen Modeschau im Parkhotel Dornbirn eine sinngemäße Ergänzung. Hier wurden Weberei-, Wirkerei- und Stickereierzeugnisse unter dem Motto «Vorarlberg präsentiert 1962» zu einer Kollektivschau zusammengestellt. Sie vermochte einen prächtigen Querschnitt vom aparten Bad- und Strandkleid und vom reizvollen Dirndl zum eleganten Vor- und Nachmittagskleid und vom anspruchsvollen Cocktailkleid bis zur prunkvollen Abendrobe zu geben. Die Modelle kreierten international bekannte Couturiers wie E. Schuberth, Rom, Bessie Becker, München, Kobelt, St. Gallen usw. — ein Querschnitt, der den Textilproduzenten Vorarlbergs das denkbar beste Zeugnis ausstellt. Materialmäßig reichte der Kreis von der Baumwolle, Fibranne, Wolle, Kunstseide, reine Seide bis zu den allerneuesten Synthetics und entsprechenden Mischgarnen. Auffallend waren die Lancierungen der in dunklen Tönen gehaltenen Buntgewebe.

Nachdem die «Maid of Cotton» auf ihrer Europatournee bereits in Zürich und St. Gallen weilte, warb sie auch an dieser Modeschau für die Baumwolle. Persönlich führte sie mehrere vorarlbergische Schöpfungen vor und fiel durch ihre natürliche Art im niedlichen Dirndl- wie im eleganten Cocktailkleid besonders auf und vermochte damit der Veranstaltung eine spezielle Note zu geben.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Gegenwärtiger Stand der Automatisierung in der Seidenstoffweberei und Forderungen der Zukunft

(Zusammenfassung des von Walter E. Zeller, Zürich, anläßlich der Generalversammlung des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten vom 24. Mai 1961 gehaltenen Referates)

Nach der neuesten Erhebung des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten beläuft sich die Zahl der in den schweizerischen Seidenwebereien installierten Webstühle auf gegenwärtig rund 4000. Der nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen ermittelte Investitionsbedarf ist auf jährlich Fr. 800.— bis Fr. 1000.— je installierter Stuhl zu beziffern, woraus sich ein gesamter jährlicher Investitionsbedarf von rund 3,5 bis 4 Mio Franken für die gesamte Seidenweberei ergibt. Selbstverständlich handelt es sich bei dieser Ziffer lediglich um den regulären Erneuerungsbedarf bei gleichbleibender Kapazität. Leider liegen über die effektive Investitionstätigkeit dieser Industrie in den letzten Jahren keine abschließenden Zahlen vor, doch ist es unverkennbar, daß in letzter Zeit in der schweizerischen Seidenweberei nicht nur die Automatisierung, sondern die Investitionstätigkeit als Ganzes mit der betriebswirtschaftlichen Notwendigkeit zur Erneuerung der Produktionsmittel nicht Schritt gehalten hat. Im Durchschnitt einiger Betriebe, die allerdings keinen repräsentativen Querschnitt durch die Gesamtindustrie ergeben, sind folgende Ziffern errechnet worden:

Betriebswirtschaftlich notwendiger Erneuerungsbedarf (kalkulatorische Abschreibung)	100 %
Bilanzmäßig vorgenommene Abschreibungen	85 %
Effektive Neuinvestitionen	57 %

Neuerdings kann erfreulicherweise in überraschend zahlreichen Betrieben eine beträchtliche Intensivierung der Investitionstätigkeit festgestellt werden, was sicher teilweise auf die verbesserte Ertragslage, aber auch in ausgeprägtem Maße auf die prekäre Arbeitsmarktlage zurückgeführt werden kann. Interessanterweise handelt es sich bei denjenigen Betrieben, die in größerem Ausmaß investieren, in der Regel um solche, die bereits bisher bezüglich Modernisierung des Produktionsapparates an der Spitze liegen, wogegen andere Firmen, die einen ausgesprochenen Nachholbedarf aufweisen, nach wie vor keine oder nur sporadische Investitionen tätigen. Hierdurch wird die Diskrepanz im Modernisierungsgrad zwischen den einzelnen Firmen immer größer, was mit der Zeit für solche Betriebe, die nicht investieren, katastrophale Auswirkungen zeitigen könnte.

Daß die Industrie als Ganzes im Durchschnitt einen Nachholbedarf aufzuweisen hat, geht daraus hervor, daß der Betriebsvergleich 1960 folgendes Durchschnittsalter für die einzelnen Maschinenkategorien aufweist:

Nichtautomatische Schaftwebstühle	26 Jahre
Automatische Webstühle	10 »
Jacquardstühle	22 »
Gesamtstuhlpark	22 Jahre
Windmaschinen	29 »
Spulmaschinen	17 »
Conenzettelmaschinen	17 »
Scheibenspulenzettelmaschinen	41 »

Selbstverständlich bestehen auch hier sehr große Unterschiede zwischen den einzelnen Betrieben. Die angegebenen Daten beziehen sich allerdings lediglich auf die im Betriebsvergleich vertretenen Webereien, die aber immerhin 60 % der gesamtschweizerischen Stuhlzahl und sogar 72 % der gesamtschweizerischen Produktion in Stuhlstunden auf sich vereinigen, wogegen die am Betriebsvergleich nicht beteiligten Firmen einen Anteil von 40 % an der installierten Stuhlzahl und von lediglich 28 % der gesamten Stuhlstunden aufweisen.

Die in der schweizerischen Seidenweberei installierte Gesamtstuhlzahl hat sich wie folgt entwickelt:

1910	16 000 Stühle	1956	4 750 Stühle
1930	11 000 »	1958	4 450 »
1940	5 000 »	1961	4 050 »

Der Rückgang der in dieser Industrie vorhandenen Stuhlzahl ist zwar bemerkenswert, aber nicht beunruhigend, da sie über den Produktionsumfang selbst nichts aussagt (vermehrter Schichtbetrieb, höhere Tourenzahlen und Nutzeffekte). Die Ziffernreihe zeigt aber immerhin, daß es sich um eine Industriegruppe handelt, bei der keine Expansionserscheinungen festzustellen sind. In den letzten fünf Jahren sind durchschnittlich jährlich 150 Stühle verloren gegangen, zum Teil durch Betriebsliquidationen, zum Teil durch Komprimierung der Gesamtstuhlzahl in bestehenden Betrieben. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß der Rückgang der Stuhlzahl von 1956 auf 1961 von 15 % auch in der Baumwollindustrie gleich hoch liegt; die dort ausgewiesenen Ziffern beliefen sich auf 18 300 Stühle 1956 und auf 15 400 Stühle 1960.

Der Automatisierungsgrad der Weberei kann wie folgt dargestellt werden:

Seidenweberei 1961	Anzahl	%	Vergleichsbetriebe allein	am Betriebsvergleich nicht beteiligte Firmen	Baumwollweberei 1960
Nichtautomatische Schaftwebstühle	2 234	55 %	50 %	62 %	28 %
Automatische Schaftwebstühle	802	20 %	25 %	12 %	66 %
Jacquardstühle	1 020	25 %	25 %	26 %	6 %
Total	4 056	100 %	100 %	100 %	100 %

Von den insgesamt 4056 Webstühlen laufen 800 Stühle auf Krawattenstoffe, der Rest auf Kleiderstoffe und übrige Gewebe.